

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die nach dem Streit Triumphirende Seele

Gleim, Johann Christoph

Oldenburg, 1703

VD18 90415183-001

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: GE IX B 317,74

[Die nach dem Streit Triumphirende Seele]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-861925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-861925)

16
Es ist ein Selbst-Betrug / wenn sonder
Kampf und Ringen
Ein Mensch die Ehren-Cron (a) gedencft
davon zu bringen.
Soll unsers Ruhmes Frucht hier und in
Himmel blühn/

So müssen wir bevor getrost zu Felde ziehn.
Von Kind an haben wir zu Christi Fahnen geschworen /
Da wir durchs Wasser, Bad zu Rittern sind erkohren /
Es hört auch unser Streit und Krieg nicht eher auf /
Bis durch den Tod der Mensch beschließt den Lebens-
Lauff / (b)

Hier steht der Höllen Geist mit seinen Feuer-Pfeilen
Dort will die böse Welt mit List uns überreilen
Von allen Enden kömmt die schändliche Laster-Brust
Ja! unser größte Feind ist unser Fleisch und Blut
Auch wenn es scheint man sey fast aller Angst entbunden /
Es sey der Feinde Schaar genungsam überwunden /
So stellt der letzte Feind / der Tod sich endlich ein /
Und will allein der Held in überwinden seyn.
Ein Alexander muß vor diesen Feind erbleichen;
Der Bluthund Mahometh (c) muß seinem Grimme weichen;
Ob gleich ein Heinrich (d) hat gewonnen manche
Schlacht /

Wird er doch von den Tod zur schwarzen Gruft gebracht
Ach! selig ist der Mensch / der seinen Kampf so führet /
Daß seinen besten Theil / die Seele / kein Fall rühret /
Der kan vor Gott gekrönt mit Sieges Palmen stehn /
Und seines Ruhmes Schall wird nimmer untergehn.
In solcher Streiter Zahl kan auch gerechnet werden
Der Wohlgebohrner Herr: der wie Er hier auf Erden
In einer Königs Stadt (e) die Ehren-Cron erlangt /
So in der Himmels-Burg mit tausend Cronen prangt.
Mein Bis reicht nicht dahin / ein Denckmahl Ihm zuschreiben
Ein Größerer mag sein Lob den Cedern ein verleiben /
Nur / weil die Seele steigt mit Sieg zur Sternen Bahn
Stimm ich aus Schuldigkeit mein schlecht Triumph-Lied
an. (f) I. Him



1.
 Himmel! eröffne die Glänzenden Pforten/
 Funckelt ihr Sternen mit heiterer Gluht/
 Englische Schaaren liebkoset mit Worten/
 Führet zu Jesu mit frölichen Muht
 Eine von ihrer vergänglichlichen Höhle.
 Glaubig und selig verschiedene Seele.

2.
 Sehet! sie (die Seele) pranget in ihren Geschmeide
 Köstlich als eine geliebete Braut/
 Welche der König der Ehren mit Seide
 Reinerster Unschuld ihm selber vertraut/
 Sehet! sie träget die Siegende, Krone
 Die ihr geschencket aus Gnaden zum Lohne.

3.
 Nichtiges / Flüchtiges / Irdisches Wesen
 Hat sie der Liebe nicht würdig geacht;
 Sondern den besten Schatz Jesum erlesen/
 Solchen zu dienen sich dienstbahr gemacht/
 Solchen zu lieben sich ewig verpflichtet /
 Und die vergänglichliche Freude vernichtet.

4.
 Darum so lasset ihr Himmlischen Boten/
 Frölich erschallen den Jubel-Gesang/
 Zwinget die Saiten mit lieblichen Noten /
 Mischet die Tieder mit frölichen Klang/
 Daß sie von Himmlischen Weisen entzückt
 Werde mit Freuden zum Himmel gerückt.

Prooemialis Consolatoria
 ad

Unicum Paternæ virtutis & dignitatis
 Heredem.

Ringelmanne Patrem si fles; vetat hoc tibi amore:
 Sin hominem defles; Fletus inanis erit,
 Qui vivus, tecum se credidit esse beatum;
 Crede, magis felix mortuus est sine te,
 Ut Te doctrinæ & virtutis tramite duxit
 In terris; Ita nunc monstrat ad astra viam,
 Corpore vos junctos animisque in valle dolorum,
 Mox Deus æternâ junget in arce poli.

Erleu

Erleuterung.

- (a) Ein Sinnreicher Mann ließ eine Krone abmahlen mit der Bey-Schrift: Legitimè certanti. Ein ander schrieb darüber: Centum nexibus ornat: Quod scilicet nexu plurimarum virtutum corona honoris demum impetretur; & notum est, quod Veteres Ethnici Honoris ædem ita strui curaverint, ut per Virtutis templum in eam esset ingressus, quo significaretur, non nisi per virtutem patere aditum honorum. Gallus quidam Auctor hac de re suum ita fert iudicium: Les couronnes ne sont pour ceux, qui combattent & jamais les Alexanders, ny les Cæsars ne se fussent rends si recommandables, s' ils ne se fussent exposez à toute sortes de fatigues h. e. Die Kronen erlangen nur selbige die Kämpfen/ und die grossen Alexandri so wohl als die Cæsares würden ihnen nicht ein so unsterblich Gedächtniß gemacht haben / wenn sie nicht willig allen Unglücks Sturm - Winden würden entgegen gegangen seyn &c.
- (b) Seneca vergleicht die Beschaffenheit der Menschen gar füglich mit dem Zustande der Leibeignen Fechter bey den Römern. Wenn er saget: sine missione nascimur i. e. Wir werden gebohren immer zu streiten / sonst der einige Hoffnung dem Tode zu entgehen; Denn die Erlassung dieser Knechte wurde Missio genennet / und ist eben das / was Hiob saget: Muß nicht der Mensch immer in Streitt seyn / nemlich bis an dem letzten Athem und Todt.
- (c) Mahomerh der II. hatte zwey Käyserthümer unters Joch gebracht / zwölff Königreiche bezwungen / und bey zwey hundert Städte erobert / mußte aber doch sterben.
- (d) Henricus IV. hat Zeit seiner Regierung 62. Feld-Schlachten geliefert / allein das Elend und der Todt wurden doch seine Meister.
- (e) Nemlich in Coppenhagen / da Er von Ihro Königl. Majest. Christian V. Höchststrühmlichen Andenckens wegen seiner Meriten in Adelsstand erhoben / und zum Justitz Rath allergnädigst ernennet.
- (f) In dem König-Reich Persien befindet sich ein Land / so mit dreyen Bergen umgeben. Wenn die Durchreisenden zu dem ersten Berg kommen / werden sie gewahr zweyer streitenden Parteyen / in einer Feld-Schlacht / blutigés Kriegs Geschrey: Wenn sie den mittelsten Berg erlangen / können sie viel genauer das Gereusche der waffen vernehmen; Wenn sie aber den dritten Berg ersteigen / klinget in ihren Ohren eine süsse Harmonie eines sehr wohl-lautenden Triumph-Liedleins. Wenn wir Sterblichen in den ersten und andern Berg uns auffhalten / hören wir nichts als Kriegs-Geschrey; So bald wir den dritten Berg des Todes ersteigen / können wir unser Triumph-Liedlein mit freudigen Herzen anstimmen. &c.

